

DARMSTADT 05. Juli 2014 | Von mmi |

Oft schmerzlos, aber lebensgefährlich

Gesundheit – Schlaganfall-Infobus macht auf dem Ludwigsplatz Station – Ärzte des Klinikums informieren



Keine Chance dem Schlaganfall: Ein roter Doppeldecker-Bus informiert in vielen deutschen Städten über die Herz-Kreislauf-Erkrankung. Am Freitag war er auf dem Ludwigsplatz zu Gast. Ärzte des Klinikums, Rettungsdienste und Selbsthilfegruppen informierten über ihre Arbeit. Foto: Guido Schiek

Statistisch gesehen erleidet jeder Sechste von uns in seinem Leben einen Schlaganfall. Doch die Risiken werden oft unterschätzt. Ändern soll das die bundesweite Kampagne „Herzessache Schlaganfall“, die am Freitag mit ihrem roten Doppeldecker-Bus auf dem Ludwigsplatz Halt machte.

„Haben Sie einen zu hohen Blutdruck? Oder Herzrhythmusstörungen? Oder sind Sie Diabetiker? Rauchen Sie?“ Das sind einige der Fragen, die Günter Hedtmann den Besuchern am Freitagvormittag auf dem Ludwigsplatz stellt. Schon eine einzige mit „Ja“ beantwortete spricht für ein leicht erhöhtes Schlaganfall-Risiko.

„Aber es gibt auch viele, die vier oder fünf mit ja beantworten“, sagt Hedtmann – das spricht dann für ein deutlich erhöhtes Risiko. Vielen sei das nicht bewusst, befindet der Oberarzt in der Neurologie und Neurogeriatrie am Klinikum Darmstadt. Hedtmann glaubt auch zu wissen, warum: „Ein Herzinfarkt geht in der Regel mit Schmerzen einher, ein Schlaganfall ist oft schmerzfrei. Alles, was ohne Schmerzen kommt, wird unterschätzt.“

Dabei ist der Hirnschlag die dritthäufigste Todesursache in Deutschland nach Herzinfarkt und Krebs. Jedes Jahr erleide rund 270 000 Deutsche einen. Und: Es kann jeden treffen, nicht nur Ältere. Auch das ist ein weit verbreiteter Irrglaube.

Doppeldecker-Bus tourt durchs Land

Um aufzuklären, tourt seit April der rote Doppeldecker-Bus der Kampagne „Herzessache Schlaganfall“ durchs Land. Ins Leben gerufen wurde die vom Pharmakonzern Boehringer Ingelheim in Kooperation mit der Stiftung Schlaganfall-Hilfe und der Schlaganfallgesellschaft. Am Freitag machte er auf dem Ludwigsplatz Station.

Der Risiko-Selbsttest mit Ja- und Nein-Fragen zum Ankreuzen ist nur eines von vielen Angeboten an diesem Tag. Drinnen ist der Bus in ein mobiles Untersuchungszimmer verwandelt worden. Hier hat Denise Larissa Pfeiffer von der Kardiologie im Klinikum gut zu tun, sie misst am laufenden Band Puls, Blutdruck und Blutzucker. Bei auffälligen Messwerten können sich die Besucher draußen bei den Ärzten gleich fachlichen Rat einholen.

2000 Schlaganfall-Patienten aus dem Großraum Darmstadt landen pro Jahr in der Stroke Unit des Klinikums, sagt Rainer Kollmar, Direktor der Neurologie. Worauf es vor allem ankomme, sei schnelles Handeln. „Mit jeder Minute verringert sich die Wirksamkeit der Medikamente“, so Kollmar. Und die Gefahr, dass bleibende Schäden wie Lähmungen zurückbleiben, steigt.

Darum ist schon vor Eintreffen im Krankenhaus keine Zeit zu verlieren. Innerhalb von zehn Minuten muss ein Rettungswagen beim Patienten sein, nachdem ein Notruf einging. Das ist in Hessen vorgeschrieben, erläutert Rettungsassistent Maik Kunze vom Deutschen Roten Kreuz.

Nicht zu spät die 112 wählen

Aber der schnellste Rettungswagen allein nützt nichts, wenn bei einem Schlaganfall-Verdacht zu spät die 112 gewählt wird. Die Schlaganfall-Hilfe informiert deshalb an einem Stand darüber, welche Symptome die Alarmglocken läuten lassen sollten (dazu der Infokasten). Ein Schlaganfall ist zwar immer lebensbedrohlich, aber ein sofortiges Todesurteil ist er nicht. Dennoch müssen Betroffene und Angehörige erst lernen, mit der Krankheit und möglichen bleibenden Schäden umzugehen. Das weiß Jürgen Kammerl aus eigener Erfahrung.

Darum hat er mit anderen Betroffenen die Selbsthilfegruppe für Schädel-Hirn-Verletzte in Darmstadt gegründet, die sich ebenfalls auf dem Ludwigsplatz präsentiert.

Bei den Gruppentreffen wird aber eigentlich nie über die Krankheit selbst gesprochen, erzählt er. „Damit beschäftigt man sich im Alltag schon genug. Uns geht es darum, wieder neuen Lebensmut zu fassen.“